

Flapper, It-Girls, Funny Ladies

Lust und Lachen im amerikanischen Stummfilm der 1920er Jahre

Eine Filmreihe von Philipp Stiasny und Frederik Lang in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino.
Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.

Ella Cinders

(USA 1926, Regie: Alfred A. Green)

Vorfilm: Feed 'Em And Weep (USA 1928, Regie: Fred L. Guiol)



Wiener Starpostkarten von Colleen Moore (Privatsammlung Werner Mohr)

Live begleitet von Maren Kessler, Antonino Secchia und David Schwarz

Einführung: Anjeana K. Hans

Zeughauskino, 19. November 2021

Ella Cinders

USA 1926 / Regie: Alfred E. Green / Drehbuch: Frank Griffin, Mervyn LeRoy nach einem Comic-Strip von William Conselman und Charles Plumb / Zwischentitel: George Marion Jr. / Kamera: Arthur Martinelli / Schnitt: Robert Kern / Art Direction: Edward J. Shulter / Darsteller: Colleen Moore (Ella Cinders), Lloyd Hughes (Waite Lifter), Vera Lewis (Ellas Mutter), Doris Baker (Lotta Pill), Emily Gerdes (Prissy Pill), Mike Donlin (Portier beim Filmstudio), Jed Prouty (Bürgermeister), Jack Duffy, Harry Allen, Alfred E. Green, D'Arcy Corrigan u.a. / Produktionsfirma: John McCormick Productions für First National Pictures / Produzent: John McCormick / Länge: 1.993 m / Premiere: 6.6.1926, Mark Strand Theatre, New York

Kopie: Wisconsin Center For Film And Theater Research (Madison), DCP, 51 Minuten, englische Zwischentitel

Vorfilm: Feed 'Em And Weep

USA 1928 / Regie: Fred L. Guiol / Supervision: Leo McCarey / Kamera: George Stevens / Darsteller: Anita Garvin, Marion Byron, Max Davidson, Edgar Kennedy, Charles Hall / Produktionsfirma: Hal Roach Studios / Premiere: 8.12.1928

Kopie: Filmmuseum München, DCP, 16 Minuten, englische Zwischentitel

Anmerkung: *Ella Cinders* und *Feed 'Em And Weep* gelangten in Deutschland nicht in den Verleih.

Ella Cinders mit Colleen Moore

Ein junges Mädchen aus der Provinz will zum Film. Ella Cinders (Colleen Moore) schuftet sich für ihre keifende Stiefmutter und die beiden Stiefschwestern ab, nur der Eismann ermutigt sie beim Wettbewerb, dessen Hauptgewinn ein Ticket nach Hollywood ist. Das Geld für das Bewerbungsfoto muss hart verdient werden – und dann drückt der Fotograf just in dem Moment ab, als Ella eine Grimasse zieht, um eine Fliege von ihrer Nase zu verscheuchen. Doch gerade dieses „Funny Face“ überzeugt die Jury, und für Ella geht's ab nach Kalifornien. Auf dem Weg bekommt sie es mit Indianern zu tun und später auch mit einem ausgewachsenen Löwen.

„Mit Sicherheit werden Tränen fließen, und ich bin überzeugt, ich kann Ihnen mindestens einen Lacher pro Minute garantieren – und beim überraschenden Finale wird es Sie von den Stühlen reißen!“, schrieb die Rezensentin Sally Joy Brown euphorisch in der *Chicago Daily Tribune* vom 7. Juli 1926 zum Kinostart.

Was ein Berliner Kritiker anlässlich von Colleen Moores folgendem Film *Orchids and Ermine* bemerkte, gilt ganz genauso für die Aschenputtel-Variante *Ella Cinders*, die im Unterschied zu etlichen anderen Filmen von ihr nie in Deutschland in die Kinos kam: Moore ist „ein weiblicher Clown“, so Fritz Walter: „Die Anmut ihrer parodistisch-mimischen Talente ist so groß, daß sie ihr auch den Mut zur Häßlichkeit gestattet.“ (*Berliner Börsen-Courier*, 29.1.1928)

In Amerika war Colleen Moore (1899-1988) Mitte der 1920er Jahre bereits ein etablierter Star und

GARRILLO
THEATRE
DIRECTOR: JOHN MCCORMICK, PRODUCER: JOHN MCCORMICK

SHE WAS JUST A POOR LITTLE KITCHEN SLAVEY WHO WANTED TO BE A MOVIE VAMP, AND— WELL, IT'S A "PIP" OF A SHOW!

STARTING TODAY FOR FOUR DAYS

Colleen Moore

Presented by JOHN MCCORMICK Directed by ALFRED E. GREEN

in
"Ella Cinders"
WITH LLOYD HUGHES

YOU'LL LOVE IT!

OTHER ADDED ATTRACTIONS:
NEWS
TOPICS
COMEDY
FELIX THE CAT

SAME HAPPY PRICES:
Nights 35c
Mats 25c
Kids 15c

JUST A GREAT BIG WONDERFULLY INTERESTING STORY, SEASONED WITH PATHOS, SERVED WITH ROMANCE, AND A GENEROUS PORTION OF REAL COMEDY.
A TALE OF A MODERN CINDERELLA, A KITCHEN SLAVEY, WHO BECOMES A MOVIE VAMP.
YOU'LL NEVER LAUGH MORE, CRY MORE, SIGH MORE, OR SEE MORE THAN COLLEEN MOORE IN "ELLA CINDERS" A FIRST NATIONAL PICTURE

YOU KNOW HER POPULARITY-COME EARLY

Anzeige aus *San Pedro Daily Pilot*, 21.7.1926

Kassenmagnet. Mit *Flaming Youth*, der in Deutschland unter dem Titel *Angst vor der Ehe* lief, ging ihr Stern 1925 auch hierzulande auf. Die Kritiker waren hingerissen von ihr: „Colleen Moore ist ein Prachtgeschöpfchen. Wir könnten unter den größten Bühnenschauspielerinnen aller Länder suchen und werden kaum ihresgleichen finden. Mit den erschreckten Augen eines gescholtenen Kindes gleicht sie für Sekunden Baby Peggy, um im nächsten Augenblick die raffinierte Frau, das girrende Weibchen oder die große Dame zu sein. Halb tollender Backfisch mit wildflatterndem Bubikopf, halb erfahrene Frau voll flammender Hingabe – so geht sie durch diesen Film, der ihr Gelegenheit gibt, ihren beredten Körper, ihre klugen, flinken Augen und ihren reizenden Mund, der immer zwischen Schalkhaftigkeit und schmerzlichem Wesen zittert, zur Geltung zu bringen“, resümierte die *Berliner Volks-Zeitung* am 13. Mai 1925.

Selbst Fritz Olinsky, sonst überaus streng in seinem Urteil, war angetan und beschrieb Colleen Moore als einen „unzweifelhaften Gewinn“ fürs Kino. Sie wisse den „teils schwärmerisch und teils problematisch veranlagten Backfisch von heute schlechthin vollendet zu gestalten“: „Sie ist nicht eigentlich schön, wenigstens nicht im vulgären Filmsinne, aber in ihr lebt jenes wahre Künstlertum, das Seelisches mit der größten Selbstverständlichkeit der Welt auszudrücken weiß, schlechthin natürlich und ohne jede Pose. Am stärksten ist der Eindruck, wenn ihre großen, noch nicht wissenden Kinderaugen verwundert, grüblerisch und zugleich staunend dreinblicken (...) Das sind so Moment, wo man fast in Versuchung kommt, dem amerikanischen Film alles abzubitten, was man über seine Kitschigkeit gesagt hat.“ (*Berliner Börsen-Zeitung*, 10.5.1925) Doch nicht nur als Schauspielerin machte Colleen Moore von sich reden. Sie war auch rein äußerlich eine Flapper-Ikone und stand auch an der Spitze

Rettet den Bubikopf! – Von Colleen Moore

Colleen Moore, der reizende „Spitzbub“ des amerikanischen Films, setzt sich in der nachstehenden „Agitationsrede“ für die Beibehaltung der so kleidsamen und praktischen Bubikopfmode ein.

Meine sehr verehrten Damen!

Es läßt sich nicht leugnen – eine „Antibubikopfwelle“ geht durch die Lande und verschiedentlich wird der Versuch unternommen, diese ideale Haartracht einer neuen Mode zu opfern. Der Bubikopf ist in Gefahr!



Anzeige aus *Der Kinematograph*, 10.5.1925

einer weltweiten Moderevolution. Fortan definierte Colleen Moores Pagenschnitt, was ein Bubikopf war.

Im Vorprogramm läuft mit *Feed 'Em And Weep* einer der wenigen Filme des Slapstick-Duos Anita Garvin und Marion Byron, das der Produzent Hal Roach als weibliche Antwort auf Stan Laurel & Oliver Hardy lancierte. Hier arbeiten die beiden als Bedienungen in einem Schnellrestaurant – und sorgen für erhebliches Chaos.

Frederik Lang

Gewiß, Wandelbarkeit ist das Wesen der Mode, und bis jetzt waren wir Frauen ja immer mit Freuden bereit, die bestehende Mode zu verraten und zu verlassen, um uns unter die Herrschaft einer neuen, vielleicht minder schönen oder minder praktischen zu begeben. In der Mode gibt es keine Treue. Aber diesmal steht eine Errungenschaft auf dem Spiel, die wir keiner noch so funkelneuen Modekreation zuliebe preisgeben sollten – ein Idealzustand von so unerreichbarer Höhe, daß wir ihn mit allen Mitteln festhalten müssen, auf die Gefahr hin,

einer „unmodernen Mode“ die Treue zu bewahren!

Meine sehr verehrten Damen, steigen Ihnen bei dem Gedanken, von dem liebgewonnenen, anmutigen, bequemen, praktischen, jedem Antlitz schmeichelnden Bubikopf Abschied nehmen zu müssen, nicht die Haare zu Berge?

Würde heute irgendwo in der Welt ein Jungbrunnen für Frauen entdeckt, wie würde alles im Eilmarsch hinpilgern, um seiner Wunderkraft teilhaftig zu werden. Und da wir das Zaubermittel in der Hand haben, – die Bubikopfmode, die aus älteren Damen jüngere Damen, aus jüngeren Damen Backfische, aus Backfischen Kinder macht – da sollen wir es leichtfertig eintauschen gegen eine Mode, der diese kostbare Eigenschaft fehlt, bloß darum, weil sie neu ist?

Mein sehr verehrten Damen, wenn Sie nicht an einem Tage um zehn Jahre altern wollen, wenn nicht wieder, wie ehemals, zwei kostbare Stunden Ihres Tages vor dem Toilettentisch mit dem mühsamen Arrangement Ihres echten oder falschen langen Haares verbringen wollen, wenn Sie im Beruf und im Sport nicht durch den schweren, unbequemen, im Nu zerzausten, Kopfschmerzen verursachenden Haarknoten behindert werden wollen, – wenn Sie nicht statt der modernen, kleinen, zierlichen Hütchen wieder unförmige Tonnen auf dem Kopf stülpen wollen, – dann verteidigen Sie bis zum Äußersten Ihren Bubikopf!

Ich kann an eine ernste Gefährdung der Bubikopfmode noch nicht glauben. Ich kann mit nicht vorstellen, daß eine Frau, die einmal den Bubikopf getragen hat, so schnell wieder an einer langen Haartracht Gefallen finden könnte. Außerdem geht es viel fixer, Haare abzuschneiden, als sie wachsen zu lassen.

Noch ist es Zeit! Die „Antibubikopfbewegung“ zeigt erst schüchterne Ansätze und kann im Keime erstickt werden, wenn Sie die Gefahr rechtzeitig erkennen und durch Ihre ablehnende Haltung bekämpfen. Sie haben nichts weiter zu

Colleen Moore

Hinter diesem Namen, der mit seinen drei e, drei o breit und unförmig wirkt, und eine behäbige Pantoffel-Schlapperin als seine Trägerin erwarten ließe, verbirgt sich, wie man weiß, das zusammengehaltene, springlebendige Persönchen einer berühmten Film-Naiven. Das Persönchen ist eine Persönlichkeit und von Verbergen kann keine Rede sein. Vielmehr



Das Lied *Mach' Dir doch 'nen Bubikopf* entstand für Walter Kollo's Operette *Die tanzende Prinzessin*, uraufgeführt 1924 in der Komischen Oper in Berlin

tun, meine sehr verehrten Damen, als dem kurzen Haarschnitt treu zu bleiben! Denn über Ihre Köpfe hinweg kann der Bubikopf nicht gestürzt werden! Damit ist natürlich nicht gesagt, daß wir auf Abwechslung in der Frisurenmode verzichten müssen! Ich habe in verschiedenen Rollen bereits insgesamt vierzehn verschiedene Arten des Bubikopfes getragen – von der vornehmen, ondulierten Frisur bis zum koketten Wuschelkopf.

Man muß ja auch nicht zu radikal sein und die Herrschaft des Bubikopfes für alle Ewigkeit proklamieren. Das lange Haar ist seit Stammutter Eva zirka sechstausend Jahre getragen worden. Wir begnügen uns mit einer gleichen Dauer für den Bubikopf. Dann kann man ja weiterreden!

Mein Film (Wien), Nr. 26, 1926

erscheint sie immer häufiger in allerlei amerikanischen Lustspielen, die, als wären sie von einem Bevölkerungsverein subventioniert, mit einem Heiratsende schließen. Colleen Moore ist ein kleines freches Frauenzimmer mit einem charakteristischen Bubikopf, der ihr ein backfischhaftes Aussehen gibt. Nett und niedlich ist sie auch, klein und behend, so daß sie nicht

gehindert ist, nach rechter Wildmädelart herumzustrolchen, einen Baum hinaufzuklettern oder eine fahrende Eisenbahn herabzuspringen. Colleen ist hübsch und kann Augen machen. Aber sie hat auch den Mut zur Häßlichkeit, wenn es die Charakterkomik verlangt. Unlängst sah man sie als Scheuche in dem Filmschwank „Nur keine Hochzeitsnacht“. Sie spielte einen Pensionats-Rekruten, der aus Texas kommt und so aussieht wie ein Dienstmädel und so ungeschickt ist wie ein Trampel; aber dann wurde

sie von ihren Kolleginnen in die Arbeit genommen und verwandelte sich in die entzückende junge Dame C. Moore. Colleen ist sehr drollig und hat viele gute Einfälle. Sie ist der weibliche Harald Lloyd, arbeitet aber, zum Unterschied von diesem, mit viel Mimik. Colleen ist natürlich, ein Mädel, wie Du und ich es haben möchten, sei es als Töchterchen oder als kleine Frau.

-r. In: *Die Bühne* (Wien), Nr. 179, 12. April 1928

Musik

Maren Kessler (Vocals, Cello) studierte Jazzgesang in Weimar und Luzern, machte Konzerttours durch Indien und Italien und komponiert Theatermusiken u.a. für das Staatstheater Darmstadt, die Ruhrfestspiele Recklinghausen und das Schauspiel Köln. Unter ihrem Künstlernamen Maren Montauk arbeitet sie auch in unterschiedlichen Formaten zwischen Popmusik und Avantgarde-Musical. <https://schauspielbuehnen.de/ensemble/musik/maren-kessler>

Antonino Secchia ist Schlagzeuger, Percussionist und Vibraphonist. Er hat am Konservatorium in Trapani (Italien) und an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar studiert. Er spielt klassische Musik im Orchester und Jazz in kleinen Ensembles, wie dem Quartett Note Azure. <https://antoninosecchia.com/>

David Schwarz (Flügel) studierte Jazz-Klavier in München, Weimar und Jerusalem und Filmmusik an der Filmuniversität Babelsberg *Konrad Wolf*. Er ist Multiinstrumentalist, Arrangeur und Komponist und hat als Theatermusiker, Schauspieler und Komponist an Produktionen u.a. im Schauspiel Frankfurt, Schauspielhaus Graz und Theater Oberhausen mitgewirkt. <https://www.theater-muenster.com/personen/david-schwarz.html>

Einführung

Anjeana K. Hans ist Associate Professor of German am Wellesley College in Massachusetts (USA) und forscht u.a. zum Film der 1920er und 30er Jahre. Sie ist u.a. Autorin des Buches *Gender and the Uncanny in Films of the Weimar Republic* (Detroit: Wayne State University Press 2014).

Redaktion des Informationspapiers: Philipp Stiasny (p.stiasny@gmx.de)

Die Reihe „Flapper, It-Girls, Funny Ladies“ wird kuratiert von Philipp Stiasny und Frederik Lang. In Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino (Berlin). Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.

